

"Gepriesen!" rufe ich zum Herrn

Ps.18 ,1 – 20

1 Dem Chorleiter. Von dem Knecht des HERRN, von David, der die Worte dieses Liedes zum HERRN redete an dem Tag, als der HERR ihn errettet hatte aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls. 2 Und er sprach: Ich liebe dich, HERR, meine Stärke! 3 Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott ist mein Hort, bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste. 4 `Gepriesen!' rufe ich zum HERRN, so werde ich vor meinen Feinden gerettet. 5 Es umfingen mich Bande des Todes, und Bäche des Verderbens erschreckten mich. 6 Fesseln des Scheols umgaben mich, ich stand vor den Fallen des Todes. 7 In meiner Bedrängnis rief ich zum HERRN, und ich schrie zu meinem Gott. Er hörte aus seinem Tempel meine Stimme, und mein Schrei vor ihm drang an seine Ohren. 8 Da wankte und bebte die Erde, die Grundfesten der Berge erzitterten und wankten, denn er war [von Zorn] entbrannt. 9 Rauch stieg auf von seiner Nase, und Feuer fraß aus seinem Mund, glühende Kohlen brannten aus ihm. 10 Er neigte die Himmel und fuhr hernieder, und Dunkel war unter seinen Füßen. 11 Er fuhr auf einem Cherub und flog daher, so schwebte er auf den Flügeln des Windes. 12 Er machte Finsternis zu seinem Versteck rings um sich her, zu seiner Laube Wasserdunkel, dichtes Gewölk. 13 Aus dem Glanz vor ihm zogen seine Wolken vorüber [mit] Hagel und Feuerkohlen. 14 Und der HERR donnerte in den Himmeln, und der Höchste ließ seine Stimme erschallen [mit] Hagel und Feuerkohlen. 15 Und er schoß seine Pfeile und zerstreute sie, er schleuderte Blitze und verwirrte sie. 16 Da wurden sichtbar die Betten der Wasser, und die Fundamente der Welt wurden aufgedeckt vor deinem Schelten, HERR, vor dem Schnauben des Hauchs deiner Nase. 17 Er griff aus der Höhe, erfaßte mich, zog mich heraus aus großen Wassern. 18 Er rettete mich vor meinem starken Feind und vor meinen Hassern, denn sie waren mächtiger als ich. 19 Sie ereilten mich am Tage meines Unglücks, aber der HERR wurde mir zur Stütze. 20 Und er führte mich heraus ins Weite, er befreite mich, weil er Gefallen an mir hatte.

David beschreibt hier seine Rettung aus grösster Not durch das machtvolle Eingreifen seines Gottes in einer grossartigen und dramatischen Sprache. Es ist ein inniges Bekenntnis der Liebe und des Vertrauens zu seinem Herrn, das er in einem Lobpreis formuliert.

Dieser Lobgesang Davids soll die Grundlage zu unserer Betrachtung sein und ich möchte ihn in vier Abschnitte einteilen:

1. David preist seinen Herrn (Verse 2 – 4)
2. David schildert seine Notsituation, in der er sich befand (Verse 5 – 7)
3. Eine Vorgehensweise Gottes um seinen Huldigern zu helfen (Verse 8 – 16)
4. Gott hilft und führt in die Weite (17 – 20)

Zu 1. David preist seinen Herrn (Verse 2 - 4)

David war - typologisch gesehen - ein Christusdarsteller des Alten Testaments und eine Abschattung auf die neutestamentliche Gemeinde. Er war von Gott zum König über sein Volk Israel

erwählt und gesalbt worden (1. Kön. 8, 16; 1. Sam. 16, 13). Der Name David, aus dem Hebräischen übersetzt, bedeutet "Geliebter". Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes (1. Mos. 13, 14) und ihm wurde damit von Gott selbst ein Ehrentitel verliehen, wie ihn kein anderer Mensch vor ihm und nach ihm erhalten hat.

Und doch war er, bis Gott ihm Ruhe von seinen Feinden verschaffte, ein gehetzter und gejagter Mensch. Er, der schon lange vor seiner Einsetzung zum König Israels die Salbung Gottes hierfür erhalten hatte, wurde wie ein Stück Wild, ja wie ein Verbrecher durch Wüsten und Gebirge gejagt. Er musste sich in Felsschluchten und Höhlen verstecken und die Menschen, die ihn umgaben, waren entweder mit dem Gesetz in Konflikt geraten oder zahlungsunfähig und an der Menschheit verzweifelt. Er nahm die Rolle eines Räuberhauptmannes oder Zigeunerkönigs ein. Nur eine kleine Minderheit wusste um seine Salbung zum König. In all diesen dunklen Zeiten des Verlassenseins und der Leiden wie Verfolgungen, Schmähungen und Verleumdungen hielt er beständig an seinem Glauben an Gott fest. So konnte er trotz all der Schwernisse seinen Gott lieben (V. 2) und ihn seine Stärke nennen. Er nannte ihn seinen Felsen, seine Burg und seinen Erretter und er birgt sich bei seinem Gott. Zum Ende des Verses 3 nennt er ihn seinen Schild, was auf Gottes Schutz hinweist und sieht in seinem Herrn seine Stärke allgemein und auch seine politische Macht und Stärke, was durch das Horn des Heils angedeutet ist. Die Bezeichnung "hohe Feste" ist nochmals eine Steigerungsform von Burg, bedeutet demnach den absoluten Schutz des Herrn. David vertraut in allen Bereichen seines Lebens, auch in den schwierigsten Lebenssituationen auf seinen Elohim.

Das möchte er auch zum Ausdruck bringen, wenn er in Vers 4 ausruft "Gepriesen". Er will hierdurch klar machen, dass er in aller Not und Gefahr wusste: Wenn auch kein Ausweg oder eine Lösung des Problems in Sicht war, greift Gott hier als Retter ein. Er wusste vermutlich darum, dass Gott antwortet bevor wir rufen, wie es Gott selbst in Jes. 65, 24 sagt:

Jes. 65, 24

Und es wird geschehen: ehe sie rufen, werde ich antworten; während sie noch reden, werde ich hören.

So hat er ihn im Glauben und Vertrauen schon im Voraus dafür gelobt und gepriesen.

Wie wir sehen, war David auch im Leiden ein Darsteller der Gemeinde Jesu Christi. Für ihn begannen die Leiden auch erst, nachdem er die Salbung erhalten hatte und sie hielten an, bis Gott ihm sein Königtum festigte und ihm Ruhe verschaffte von seinen Feinden. Nicht anders ist es bei uns Kindern Gottes. Erst wenn wir in die Nachfolge Jesu treten, beginnen die Leiden und Nöte, die wir als Zubereitungsleiden für die zukünftige Herrlichkeit auferlegt bekommen. Dann, wenn wir beim Herrn sind und in die wahre Ruhe eingegangen und wir in den Stand der Königsherrschaft erhoben sind, können wir unseren Herrn vollkommen loben und preisen. Jetzt geht es uns noch wie David: Wir haben die Salbung mit dem Heiligen Geist (Eph. 1, 13; 4, 30), wir sind zu Königen gemacht:

Offb. 1, 5.6

5 und von Jesus Christus, [der] der treue Zeuge [ist], der Erstgeborene der Toten und der Fürst der Könige der Erde! Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut 6 und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

Aber so, wie es bei David war, wusste es nur eine kleine eingeweihte Gruppe. So wissen es auch nur Kinder Gottes, dass sie Könige und Priester sind. Der Welt ist es verborgen, denn unser Leben ist verborgen mit Christus in Gott (Kol. 3, 3), d.h. wir sind in Christus und dann mit ihm in

Gott. Hier in unserem Leben aber hetzen wir wie David durch Wüsten, Felsschluchten und Höhlen. Das sind die Unbilden des Lebens, die Anfeindungen des Bösen und die Schicksalsschläge und Lebensführungen, die wir jetzt noch nicht verstehen. David konnte trotz all diesen Widerwärtigkeiten seinen Gott loben und preisen, obgleich er keine Bibel hatte wie wir. Wie viel mehr sollten wir dazu in der Lage sein, die wir das vervollständigte Wort Gottes besitzen. Die Leiden im Leben eines Gerechten des Alten Bundes oder im Leben eines neutestamentlichen Gläubigen haben immer einen vielfältigen Sinn, den wir oft nicht erkennen. Durch die mannigfaltigen Leiden des David entstanden viele wunderbare Psalme, die zigtausenden Menschen in ihrem Leben Trost und Hoffnung vermittelt haben. Das konnte David nicht erahnen, aber Gott hat es in seiner Weisheit so geführt. Auch wir wissen heute noch nicht, wofür unsere Leiden dienen, doch einmal werden wir es verstehen und dann werden wir Gott dafür loben und preisen. Wohl dem, der es jetzt schon im Vertrauen auf seinen Herrn wie David tun kann.

Zu 2. David schildert seine Notsituation (Verse 5 – 7)

David schildert in den Versen 5 und 6 in dramatischen Worten, wie er seine Not empfunden hat. Es ist die Schilderung eines Menschen, der sich in höchster seelischer und leiblicher Not befand. Er hat praktisch dem Tod ins Auge gesehen, doch im Vordergrund seiner Aussage steht das seelische Erlebnis mit den Finsternismächten, die nach seinem Leben getrachtet haben. In seiner Bedrängnis schrie er zu seinem Gott um Hilfe. Vermutlich rief er auch das in Vers 4 genannte "Gepriesen", um Hilfe zu erlangen. Genau ist es in Vers 7 nicht angegeben. Und sein Schreidrang zu Gott in seinen Tempel, der erhörte ihn.

Diese Begebenheit, die einem Gerechten Gottes widerfuhr, spiegelt auch die Situation des Verlorenseins des unerlösten Menschen wieder. Der Mensch wird in den Machtbereich des Satans und des Todes hinein geboren. Somit ist er ein verlorener Mensch, an den Satan seinen Absolutheitsanspruch erhebt. Wenn dem unerlösten Menschen seine Sündennot und Verlorenheit bewusst wird, erlebt er sie als "Bande des Todes" und er lebt im "Schrecken des Verderbens", seine Füße stehen alle Zeit "vor den Fallen des Todes". Wohl dem Menschen, der dann in seiner Not zu seinem Gott ruft und schreit. Wenn er es mit aufrichtigem Herzen tut, wird er Rettung und Hilfe erfahren. David hat es als Gottesfürchtiger oft erlebt. Er führt es auch in Ps. 34, 18 an:

Ps. 34, 16. 18. 19

16 Die Augen des HERRN [sind gerichtet] auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien. 18 Sie schreien, und der HERR hört, aus allen ihren Bedrängnissen rettet er sie. 19 Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er.

Zu 3. Eine Vorgehensweise Gottes, um seinen Huldigern zu helfen (Verse 8 – 18)

Diese Verse führen uns bildhaft vor Augen, wie Gott einem Menschen, der seine ganze Hoffnung auf ihn setzt, zur Hilfe eilt. David bittet mit fast den selben Worten um die Hilfe seines Elohims:

Ps. 144, 5 - 7

5 HERR, neige deine Himmel und steige herab! Rühre die Berge an, daß sie rauchen! 6 Blitze mit Blitzen und zerstreue sie! Schieße deine Pfeile ab und verwirre sie! 7 Strecke deine Hand aus von der Höhe! Reiß mich heraus und errette mich aus großen Wassern, aus der Hand der Söhne der Fremde,

Wir haben einige dieser Berichte, die Gott in seinem Zorn beschreiben, wenn er für Israel gegen seine Feinde streitet. Josua erfuhr seine Hilfe in ähnlicher Weise, als er mit seinem Heer einer

Übermacht gegenüber stand:

Jos. 10, 9 - 11

9 Und Josua kam plötzlich über sie. Die ganze Nacht war er von Gilgal hinaufgezogen. 10 Der HERR aber verwirrte sie vor Israel. Und er fügte ihnen bei Gibeon eine schwere Niederlage zu und jagte ihnen nach auf dem Weg zur Höhe von Bet-Horon und schlug sie bis Aseka und bis Makkeda. 11 Und es geschah, als sie vor Israel flohen - sie waren [gerade] am Abhang von Bet-Horon -, da warf der HERR große Steine vom Himmel auf sie herab, bis Aseka, so daß sie umkamen. Es waren mehr, die durch die Hagelsteine umkamen, als [die, welche] die Söhne Israel mit dem Schwert umbrachten.

Hier greift Gott ein, indem er die Feinde verwirrt und sie durch Hagelsteine erschlägt. Etwas ähnliches lesen wir in Jes. 30, wo Assur ein Gericht angedroht wird

Jes. 30, 30

Dann wird der HERR hören lassen die Hoheit seiner Stimme und sehen lassen das Niederfahren seines Armes mit wütendem Zorn und einer Flamme verzehrenden Feuers, [unter] Platzregen und Wolkenbruch und Hagelsteinen.

Wenn wir die grossen Naturkatastrophen, die sich auf der Erde abspielten und noch abspielen werden, aus der Sicht der Heiligen Schrift betrachten, erkennen wir als Ursache immer das Handeln Gottes. Entweder es ist ein Gerichtswalten Gottes oder es dient seinen Absichten in einer anderen Hinsicht, wie z.B. dass sein Handeln in seinem Heilsplan verdeckt wird. Als Beispiel sei hier nur das Untertauchen der verlorenen 10 Stämme Israels in die Nationen genannt, das unter dem Schutz ungeheurer Naturkatastrophen geschah.

Exkurs zu dem Thema:

Naturkatastrophen - ein gezieltes Handeln Gottes zur Rettung seiner Auserwählter

Hier flechte ich einen kleinen Exkurs zu dem Thema *Naturkatastrophen* ein. Der Fokus liegt auf dem Heilswalten Gottes für das Wohl seiner Menschheit (wozu auch Gericht gehört) und insbesondere für sein Volk. Hierzu möchte ich von den stattgefundenen Katastrophen die markantesten aufgreifen, die noch in naher Zukunft als Gerichte der Endzeit stattfindenden aber nur kurz skizzieren.

Die erste grosse und unermessliche Naturkatastrophe ereignete sich in der vorigen Schöpfung in Folge eines Strafgerichtes. Vorausgegangen war die versuchte Überhebung des höchstrangigen Engels und Cherubs, des Mäläkh Zors (Hes. 28, 1 - 19; Jes. 14, 9 - 20). Der Grund für diese Überhebung wird uns in 1. Tim. 3, 6 genannt: Hochmut. Dieses bedeutete für ihn Gericht. Er wurde aus den Himmeln auf die Erde geworfen, wo von da an sein Herrschaftsbereich war und auch jetzt ist. Hierbei wurden die Himmel zerstört und die Erde überflutet (es war nicht die Sintflut, sie ereignete sich im Jahre 2317 v.Ztr.). Das ist die Situation, die in 1. Mos. 1, 2 beschrieben wird. Aus dieser Urschöpfung schuf Gott die zweite Schöpfung, in der wir leben. (Zur weiteren Information sei auf meinen Artikel: "Erwähnung der Urschöpfung" verwiesen).

Die größte Katastrophe, die diese Schöpfung durchzumachen hatte, war das Gericht der Sintflut. Sie begann 2317 v.Ztr. und war bereits 120 Jahre vorher dem Noah angekündigt worden (1. Mos. 6, 3), denn die Menschen sündigten über die Massen und vermischten sich mit den Engeln. Dies

lesen wir in

1. Mos. 6, 1- 13

1 Und es geschah, als die Menschen begannen, sich zu vermehren auf der Fläche des Erdbodens, und ihnen Töchter geboren wurden, 2 da sahen die Söhne Gottes die Töchter der Menschen, wie schön sie waren, und sie nahmen sich von ihnen allen zu Frauen, welche sie wollten. 3 Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben, da er ja auch Fleisch ist. eine Tage sollen 120 Jahre betragen. 4 In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch danach, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen [Kinder] gebaren. Das sind die Helden, die in der Vorzeit waren, die berühmten Männer. 5 Und der HERR sah, daß die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag. 6 Und es reute den HERRN, daß er den Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es bekümmerte ihn in sein Herz hinein. 7 Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Fläche des Erdbodens auslöschen, vom Menschen bis zum Vieh, bis zu den kriechenden Tieren und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe. 8 Noah aber fand Gunst in den Augen des HERRN.

Das Gericht überlebten nur 8 Menschen (8 ist nach der biblischen Zahlensymbolik die Zahl des Neuanfangs), nämlich Noah und seine Familie in der von Gott versiegelten Arche. Die verderbenden Wassermassen, die letztendlich alle Berge überdeckten, kamen damals nicht nur in wolkenbruchartigen Regenmassen 40 Tage von oben, sondern stiegen auch aus den vielen Quellen der Tiefen auf:

1. Mos. 7, 11

Im 600. Lebensjahr Noahs, im zweiten Monat, am siebzehnten Tag des Monats, an diesem Tag brachen alle Quellen der großen Tiefe auf, und die Fenster des Himmels öffneten sich.

Mit der Sintflut kam es auch zur Beseitigung von Tausenden von Mischarten der Tiere. Man muss beachten, dass Noah aus allen Tieren nur die Artenreinen mit in die Arche nahm, denn es war nicht nur zu einer Vermischung der Menschen und Engel gekommen, sondern auch zu Vermischung von Engeln und Tieren (Jud. 6.7). Aus all diesen Vermischungen gingen Riesen und Giganten bei Menschen und Tieren hervor. Goliath war wohl der letzte Riese, der von David getötet wurde. Die Dinosaurier, die m.E. auch eine Folge dieser Vermischung waren, wurden auch durch die Sintflut umgebracht (sie sind nicht zu verwechseln mit den Ungeheuern, die Gott in 1. Mos. 1, 21 erschuf). Man sollte aber nicht übersehen, dass es nach der Sintflut auch wieder zu Vermischungen kam. Hiob, der zur Zeit des Jakob lebte (um 1750 v.Ztr., also nach der Teilung der Erde), nennt den Leviatan.

Hiob 3, 8

Es sollen sie die verwünschen, die den Tag verfluchen, die fähig sind, den Leviatan zu reizen!

In Hiob 40 wird der Leviatan auch noch erwähnt, woraus man schliessen kann, dass er in dieser Zeit noch vorhanden war.

Hiob 40, 25 – 32

25 Ziehst du den Leviatan mit der Angel herbei, und hältst du mit dem Seil seine Zunge nieder? 26 Kannst du einen Binsenstrick durch seine Nase ziehen und mit einem Dorn seine Kinnlade durchbohren? 27 Wird er dich lange anflehen oder dir schmeichelnde Worte gebe 28 Wird er einen Bund mit dir schließen, daß du ihn zum Knecht nimmst für ewig? 29 Willst du mit ihm spielen wie mit einem Vogel und ihn für deine Mädchen anbinden? 30 Werden die Handelsgenossen um ihn feilschen, ihn verteilen unter die Kaufleute? 31 Kannst du seine Haut mit Spießen spicken und seinen Kopf mit der Fischharpune? 32 Lege nur deine Hand an ihn! Denk an den Kampf! Du wirst es nicht noch einmal tun!

Aus Jes. 27, 1 könnte man entnehmen, dass er erst in den Gerichten des 8. Jahrhunderts v.Ztr. umkam.

Jes. 27, 1

An jenem Tag wird der HERR mit seinem harten, großen und starken Schwert heimsuchen den Leviatan, die flüchtige Schlange, und den Leviatan, die gewundene Schlange, und wird das Ungeheuer erschlagen, das im Meer ist.

Andererseits zeigt Ps. 74, 13.14, dass bereits zur Zeit des Asaf (also um 1010 v.Ztr.) der Leviatan und seine Häupter beseitigt sind:

Ps. 4, 13.14

13 Du hast aufgestört das Meer durch deine Macht, hast zerschmettert die Häupter der Wasserungeheuer auf den Wassern.
14 Du hast zerschlagen die Köpfe des Leviathans, gabst ihn zur Speise den Haifischen des Meeres.

Hiernach wäre der Leviatan also zur Zeit des Auszuges Israels aus Ägypten ausgestorben. Die treibende Kraft und Ursache für diese Vermischung ist Satan mit der Absicht, die von Gott geschaffene Artenreinheit von Menschen, Tieren und Pflanzen zu unterlaufen und zu vermischen. Es begann schon im Paradies, wo er den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen neben den Baum des Lebens pflanzte. Die beiden Bäume unterschieden sich durch die Art ihres Samens oder ihrer Früchte. Der Eine hatte den Lebenssamen (1. Mos. 3, 22) und der Andere den Todessamen (1. Mos.2, 17). Zwischen beiden war von Gott Feindschaft gesetzt worden (1. Mos. 3, 15). Satan ist immer bemüht, durch Vermischung und Verwirrung seinen Todessamen in die Menschheit hineinzulegen. Auf diese Art und Weise wollte er auch das Kommen und Sterben Jesu zur Erlösung verhindern.

Eine der umfassendsten Katastrophen, die sich nach der Sintflut ereignete, die aber die ganze Erde und diesen Kosmos betraf, wird in der heiligen Schrift nur mit einigen kurzen Nebensätzen erwähnt. Eine Erwähnung finden wir in 1. Mos. 10, 25, wo die Söhne Sems genannt werden:

1. Mos. 10, 25

Und dem Eber wurden zwei Söhne geboren: der Name des einen war Peleg, denn in seinen Tagen wurde die Erde verteilt; und der Name seines Bruders war Joktan.

Die Teilung der Erde in Kontinente war bei der Geburt des Peleg noch nicht erfolgt und stellte somit eine Prophetie auf die Teilung dar. Der Name Peleg bedeutet vom Hebräischen her "Abgeteilter", er kann aber auch mit "Kanal" übersetzt werden. Peleg lebte in der Zeit von 2216 bis

1977 v.Ztr. Es war die Zeit, in der Babylon aufstrebte. Den Turmbau und die sich daraus ergebenden Folgen hat er demnach miterlebt. Vermutlich kannte er auch Noah, da dieser erst 10 Jahre nach ihm im Jahr 1967 im Alter von 950 Jahren starb. Als der Enkel Hams (Nimrod) Babylon zur wirtschaftlichen und kulturellen Höchstblüte geführt hatte (1. Mos. 10, 8 - 11), war die Erde jedenfalls noch nicht geteilt. So konnte der Befehl JHWH's, sich über die ganze Erde zu zerstreuen, ausgeführt werden (1. Mos. 11, 1 - 9). Zur Verstärkung der Sprachverwirrung kam nun noch die Teilung der Erde in Kontinente, die durch grosse Wasser von einander getrennt waren. So wurde die Verständigung der nach Konzentration und Macht strebenden Menschen zusätzlich erschwert. Die in der heutigen Zeit wieder angestrebte Überwindung dieser von Gott gesetzten Schranken durch Bildung grosser politischer und wirtschaftlicher Einheiten (wozu die totale Medienvernetzung beiträgt), zeigt uns, dass jetzt die endzeitliche Babel heranwächst.

Im Grundtext ist bei den Bibelstellen, die von der Teilung der Erde sprechen, immer vom "zerschellen" die Rede. Offen bleibt die Beantwortung der Frage, wie und wann es zum Zerschellen der Erde in Kontinente kam. Möglich ist, dass die durch die Wassermassen der Sintflut auftretenden hohen Drücke auf tiefgelegene Landstriche Spannungen erzeugten, die zu inneren Brüchen führte. Andererseits ist anzunehmen, dass das Eindringen von grossen Wassermassen in Vulkane unter der Erde zu gewaltigen Explosionen geführt hat, was zu einem Zerbersten oder "Zerschellen" der Landmassen führte. Möglich ist auch, dass Sterne, die vom Himmel fielen, zum auseinander klaffen der Erde beitrugen.

Die Zeit des Auseinanderdriftens liegt gegen Ende des 20. Jahrhunderts nach der Erschaffung Adams nicht allzu weit vor dem Tod des Pelegs. Die Entstehung der Kontinente muss also nach Beginn der Herrschaft Babels um 2123 v.Ztr. und vor dem Todesjahr Pelegs (1977) liegen. Sie ist wegen der nötigen Entwicklung für das Entstehen der Hochkultur Babels und dem dort gebauten Turm kaum vor dem Jahr 2000 v.Ztr. einzuordnen.

Zwischen der Naturkatastrophe der Teilung der Erde in Kontinente und der nächsten Katastrophe, die diese Erde erschütterte, liegen ca. 520 Jahre. In diese Zeit fällt das Herausgehen Abrahams aus Haran, die Umsiedlung der Familie Josephs nach Gosen. Sie endet mit dem Auszug Israels aus Ägypten und der Wüstenwanderung.

Die Katastrophen, die zur Zeit des Auszuges Israels aus Ägypten über diese Erde hereinbrachen, sind nicht sehr bekannt. Damals kam es nicht nur zu den mit "Plagen" bezeichneten Katastrophen in Ägypten, sondern es kam bei diesem Auszug auch zu einem totalen weltweiten Inferno, das nur noch von dem Geschehen, d.h. den Gerichten der Endzeit, übertroffen wird. Man kann in den damaligen weltweiten Naturkatastrophen als Begleiterscheinung des Exodus Israels in der heutigen Zeit etwas ähnliches sehen: Alles was im heutigen Israel geschieht, hat weltweite Auswirkungen und löst unter den Nationen massive Erschütterungen aus. Die damaligen Naturerscheinungen (Katastrophen) und auch die künftigen in den kommenden Gerichten sind ausgelöst von Hagelschauern der herabstürzender Meteoriten, d.h. auf die Erde stürzender Sterne, die Erdbeben und - falls sie ins Meer stürzen - unvorstellbare Flutwellen auslösten. Hierbei sollte man beachten, dass jeder Fall eines Sternes auf die Erde mit dem Sturz eines Engels verbunden ist - so wie bei dem Sturz des Mäläkh Zor (Hes. 28, 17 - 19). Sein Fall ist verbunden mit seiner Verkörperung hier auf Erden und wir müssen mit seiner Einflussnahme auf die Erde rechnen. Wie oben bereits angedeutet, sahen Menschen in der ersten Schöpfung seinen Herabsturz und wie sein Leib in Feuer verbrannte und in Asche aufging. Das einst hochrangigste Wesen im Himmel war damit nur seiner himmlischen Macht enthoben. Dass er weiter existiert, geht aus der Tatsache hervor, dass ihn Gott in Hes. 28 noch anspricht.

Die weltweiten Veränderungen, bedingt durch die Katastrophen, die den Auszug Israels begleiteten, sind kaum geringer als die, die durch das Teilen der Erde entstanden. Das weltumfassende Geschehen wird angedeutet in

Ps. 114, 1 – 7

1 Als Israel aus Ägypten zog, das Haus Jakob aus dem Volk, das unverständlich redete, 2 da wurde Juda sein Heiligtum, Israel sein Herrschaftsbereich. 3 Das Meer sah es und floh, der Jordan wandte sich zurück. 4 Die Berge hüpften wie Widder, die Hügel wie Lämmer. 5 Was [war mit] dir, Meer, daß du flohst? [Mit] dir, Jordan, daß du dich zurückwandtest? 6 [Mit] euch, Berge, daß ihr hüpftet wie Widder? [Mit] euch, Hügel, [daß ihr hüpftet] wie Lämmer? 7 Erbebe vor dem Herrn, Erde, vor dem Gott Jakobs,

Dieses "Tanzen der Berge" sollte nicht nur, wie es in der Hauptsache geschieht, nur zur reinen Symbolik erniedrigt werden. Der Kontext zeigt, dass es um aussergewöhnliche, das Meer und den Kosmos betreffende Geschehen ging: Ein Meer floh, ein Strom änderte seine Fließrichtung nach hinten, d.h. er strömte bergan oder musste durch ein zeitweise Sichabsenken oder Anheben von Teilen seines Strombettes zurück fließen. Wie uns der obige Vers 7 zeigt, erbebt die Erde vor dem Herrn.

In dem Psalmgebet des Propheten Habakuk ist von dem Kommen JHWH's die Rede. Es wird wie folgt eingeleitet:

Hab. 3, 2.3.

2 HERR, ich habe deine Botschaft vernommen. Ich habe, HERR, dein Werk gesehen. Inmitten der Jahre verwirkliche es, inmitten der Jahre mache es offenbar! Im Zorn gedenke des Erbarmens! - 3 Gott kommt von Teman her und der Heilige vom Gebirge Paran. Sela. Seine Hoheit bedeckt die Himmel, und sein Ruhm erfüllt die Erde.

Die genauere DaBhaR – Übersetzung gibt die letzte Zeile des Verses 2 wie folgt wieder: "Im Beben gedenkst du, dich zu erbarmen". *Hiernach ist das Beben eine Begleiterscheinung des Erbarmens Gottes, das für sein Volk wirksam wurde*, indem er es aus Jahrhunderte dauernder Gefangenschaft und Versklavung herausführte. Damals bebte die Erde und die Berge spalteten sich. Das Kommen JHWH's hatte für die Gebirge eine Auswirkung, die in den nächsten Versen in Hab. 3 folgendermassen angedeutet werden

Hab. 3, 5 - 7

5 Vor ihm her geht die Pest, und die Seuche zieht aus in seinem Gefolge. 6 Er tritt auf und erschüttert die Erde, er schaut hin und läßt Nationen auffahren. Es bersten die ewigen Berge, es senken sich die ewigen Hügel. Das sind von jeher seine Bahnen 7 [als Strafe] für Unrecht.

Im Vers 10 wird erklärt:

Hab. 3, 10

10 Bei deinem Anblick erbeben die Berge, Gewitterregen zieht heran, die Tiefe läßt ihre Stimme erschallen. 10 Bei deinem Anblick erbeben die Berge, Gewitterregen zieht heran, die Tiefe läßt ihre Stimme erschallen. Ihre Hände zu heben, vergißt....

Der Tanz der Berge ereignete sich vor nahezu 3500 Jahren beim Auszug des Volkes Gottes aus Ägypten. Damals gab der Tumult seine Stimme in schauerlichen Vulkanausbrüchen, die über ganzen Landstrichen die Sonne verdunkelten. Andererseits wurden die Gebirge der Zeugenzeit zerstreut und warfen sich die Hügel des Äons nieder (Vers 6). Die ganze Erde bebte, als JHWH

sich seines Volkes erbarmte (Vers 2). Es war ein Fallen und Steigen der Gebirge, d.h. der Tanz der Berge begleitete eines der dramatischsten Schauspiele, die sich auf dieser Erde ereigneten.

All das tat Gott beim Auszug Israels. Der Psalmist Asaf nimmt hierauf nochmals anbetend Bezug und kommt zu der erschütternden Feststellung, dass niemand hinter diesen Katastrophen das Handeln Gottes erkannt hat.

Ps. 77, 14 - 21

14 Gott! Dein Weg ist im Heiligtum. Wer ist ein so großer Gott wie unser Gott? 15 Du bist der Gott, der Wunder tut, du hast deine Stärke kundgetan unter den Völkern. 16 Du hast dein Volk erlöst mit [deinem] Arm, die Söhne Jakobs und Josephs. 17 Dich sahen die Wasser, Gott, dich sahen die Wasser: sie bebten; ja, es erzitterten die Tiefen. 18 Die Wolken ergossen Wasser, das Gewölk ließ eine Stimme erschallen, und deine Pfeile fuhren hin und her. 19 Die Stimme deines Donners war im Wirbelwind. Blitze erleuchteten die Welt. Es zitterte und bebte die Erde. 20 Durch das Meer [führt] dein Weg und deine Pfade durch große Wasser. Doch deine Fußspuren erkannte niemand. 21 Wie eine Herde hast du dein Volk geleitet durch die Hand Moses und Aarons.

Der Prophet Amos, der in den Tagen des Königs Usija lebte, erwähnt ein Erdbeben, das sich in den Jahren 786 – 771 v.Ztr. abgespielt haben muss:

Am. 1, 1

Worte des Amos - der unter den Schafzüchtern von Tekoa war -, die er über Israel geschaut hat in den Tagen des Usija, des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes des Joas, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben.

In diese Zeit fällt die Flucht Jonas und der grosse Sturm auf dem Meer (Jon. 4, 11), sowie der Gerichtsruf in Ninive (Jon.3,4). Die Stadt Ninive wurde damals von den Gerichten verschont, da ihre Bewohner und Fürsten in Sack und Asche bereuten und dem Wort JHWH's glaubten. (Jon. 3, 5 - 10). Diese Naturkatastrophe, die von Gott zum Gericht angesetzt war, konnte durch das Bereuen der Bewohner Ninives und die Herausgabe des Jona von der Schiffsbesatzung vermutlich abgekürzt werden (Jon. 1). Doch der Verlauf und die Ausmasse dieser Katastrophe müssen enorm gewesen sein, denn Sacharja erwähnt sie in seiner Endzeitprophetie recht ausführlich:

Sach. 14, 5

Und ihr werdet in das Tal meiner Berge fliehen, und das Tal der Berge wird bis Azal reichen. Und ihr werdet fliehen, wie ihr vor dem Erdbeben geflohen seid in den Tagen Usijas, des Königs von Juda. Dann wird der HERR, mein Gott, kommen [und] alle Heiligen mit ihm.

Micha, der ein Zeitgenosse Jesajas war, spricht in Micha 1, 3 - 7 vom Zerschmelzen der Berge und Spalten der Täler im Zusammenhang einer Gerichtsandrohung an die 10 Stämme Israels, die in Ausschreitungen und Götzendienerei lebten. Ihnen wird das Ende angekündigt:

Micha 1, 3 - 7

3 Denn siehe, der HERR geht aus von seiner Stätte, er steigt herab und schreitet auf den Höhen der Erde. 4 Und die Berge zerschmelzen unter ihm, und die Täler spalten sich, wie das Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, ausgegossen am Abhang. 5

Wegen des Verbrechens Jakobs [geschieht] das alles und wegen der Sünden des Hauses Israel. Von wem geht das Verbrechen Jakobs aus? Ist es nicht Samaria? Und von wem die Höhen Judas? Ist es nicht Jerusalem? 6 So werde ich Samaria zu einem Trümmerhaufen [im] Feld machen, zu Weinbergpflanzungen, und ich werde seine Steine ins Tal hinabstürzen und seine Grundfesten bloßlegen. 7 Und all seine geschnitzten Bilder werden zerschlagen und all seine [Huren]löhne mit Feuer verbrannt werden, und ich werde all seine Götzenbilder zur Öde machen; denn es hat sie durch Hurenlohn gesammelt, zum Hurenlohn sollen sie wieder werden.

Dieses angekündigte Endgericht ereignete sich 722 v.Ztr. Das Haus Israel wurde damals zu "Nicht-Mein-Volk", wie Gott durch Hosea erklären liess

Hos. 1, 9

Und er sprach: Gib ihm den Namen Lo-Ammi! Denn ihr seid nicht mein Volk, und ich, ich will nicht euer [Gott] sein.

Gott liess damit sein ungehorsames Volk in die Nationen untertauchen, wo sie sich namenlos mit den anderen Völker assimilierten. Dieses tief greifende Gericht wurde von erschütternden Naturkatastrophen zur Verwischung der Herkunft und Identität des Volkes Israel begleitet. Die Auswirkungen der Naturkatastrophen, die sich über die ganze Erde erstreckten, dauerten über einige Jahrzehnte an, bis das 10-Stämme-Volk in den Nationen untergetaucht war. Gott war von seiner Höhe herabgestiegen zum Gericht für sein Volk und zum Verwischen und Untertauchen seines Volkes in die Völkerwelt. Das war die Ursache des Zerschmelzens der Berge, die Ursache für eine weltverändernde Naturkatastrophe.

Die in der Endzeitprophetie angesagten Endzeitgerichte dürften wohl im Vergleich zu dem bis jetzt aus der Vergangenheit Geschilderten in einem ungleich grösseren Ausmass auftreten. Hier werden fallende Sterne eingesetzt, die Teile des Meeres, Teile der Flüsse und Teile der Quellen in Blut verwandeln. Darüber hinaus Elemente wie Hagel, Feuer und Blut:

Offb. 8, 7 – 11

7 Und der erste posaunte: und es kam Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, und wurde auf die Erde geworfen. Und der dritte Teil der Erde verbrannte, und der dritte Teil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte. 8 Und der zweite Engel posaunte: und [etwas] wie ein großer feuerflammender Berg wurde ins Meer geworfen; und der dritte Teil des Meeres wurde zu Blut. 9 Und es starb der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, die Leben hatten, und der dritte Teil der Schiffe wurde zerstört. 10 Und der dritte Engel posaunte: und es fiel vom Himmel ein großer Stern, brennend wie eine Fackel, und er fiel auf den dritten Teil der Ströme und auf die Wasserquellen. 11 Und der Name des Sternes heißt `Wermut; und der dritte Teil der Wasser wurde zu Wermut, und viele der Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter gemacht waren.

Schon in den Posaunengerichten, die nur einen Teil der gesamten Endzeitgerichte darstellen, werden die Menschen den Tod suchen – aber nicht finden:

Offb. 9, 6

Und in jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen und

werden ihn nicht finden und werden zu sterben begehren, und der Tod flieht vor ihnen.

Zusammenfassung des Exkurses:

Die gewaltigen, weltumspannenden und weltverändernden Naturkatastrophen der Vergangenheit, die wir betrachtet haben, hatten ihre Ursache im Handeln Gottes. Gott tat es im Zorn zum Gericht der Feinde seines Volkes oder zum Gericht an seinem Volk. Er benutzte diese Katastrophen zum Verwischen seines Handelns, wie z.B. beim Untertauchen des 10-Stämme-Volkes. Doch immer waren die Katastrophen eine Begleiterscheinung seines Handelns. Aber die Menschen haben es nicht erkannt und waren somit in ihrer Verblendung eine Vorschattung auf des Verhalten der Menschen in der Endzeit, wo sie die Gerichte Gottes nicht erkennen oder annehmen wollen.

Offb. 16, 10.11

10 Und der fünfte goß seine Schale aus auf den Thron des Tieres; und sein Reich wurde verfinstert; und sie zerbissen ihre Zungen vor Qual 11 und lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Qualen und wegen ihrer Geschwüre, und sie taten nicht Buße von ihren Werken.

Offenbarung 16, 21

21 Und ein großer Hagel, wie zentnerschwer, fällt aus dem Himmel auf die Menschen nieder; und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß.

Zu 4. Gott hilft und führt in die Weite (Verse 17 – 20)

Kehren wir noch einmal zurück zu unserem Text aus Ps. 18 und machen weiter ab Vers 17. Der Psalmist David ist hier noch dabei zu berichten, wie Gott ihn aus grossen Wassern errettet hat. Er erklärt, dass Gott ihn ergriffen hat und ihn aus grossen Wassern zog. David wurde hier von seinem Herrn aus einer großen Not oder Gefahr befreit und benutzt zur Erklärung das Bild des Wassers für diese Situation. Im nächsten Vers 18 wird die Gefahr konkretisiert und David erklärt, dass es seine Feinde und Hasser waren, die ihm gegenüber übermächtig waren. In Vers 19 verweist er aber auf die Hilfe, die er von Gott erhielt. In Vers 20 lesen wir dann, wie er die Hilfe seines Elohims erlebt hat: Er führte mich heraus ins Weite. Jetzt hat ihm sein Gott durch seine Rettung Befreiung und Weite geschenkt. Die Last der Bedrängung und Gefahr ist vorbei, die Feinde mussten von ihm lassen und er konnte seine Errettung zum Lobe seines Gottes seinen Mitmenschen verkündigen.

Ist es mit dem Menschen nicht ähnlich? Ohne Erlösung durch Jesus befindet er sich in der Macht des Feindes, ist dem Gericht ausgesetzt. Ruft er zu Gott um Rettung seiner Seele, wird Gott alles in Bewegung setzen, ihn zu retten. Er wird ihn mit seiner Rechten aus großen Wassern ziehen und ihn auf weites Land führen. Wenn die Heilige Schrift von der Rechten Gottes spricht, ist immer sein Sohn Jesus Christus gemeint. Wasser ist nach der biblischen Symbolik ein Zeichen für Gericht, da es immer den tiefsten Punkt der Erdoberfläche aufsucht (Jordan, der Todesstrom). Das heißt für uns, dass Gott den reuigen Sünder durch Jesus Christus aus dem Gericht errettet und ihn in das Reich des Lichtes und der Herrlichkeit seines Sohnes versetzt. So hat er als Kind Gottes viel Grund, seinem Herrn und Heiland zu danken und es seiner Umwelt zu bezeugen.